

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1941**

21.5.1941 (No. 117)



Verlag: Badische Presse, Gengenart, Duderet u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Gutenbergstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28. Postfach 1000. Karlsruhe 19300. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsausgabe: Hart und Oetema, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aehl, Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unbestellte überfahrende Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. K. u. M. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. einl. 17,70 Bfg. Bestellungen-gebühren 50 Bfg. Zugschein. Die Postgebühren 2,00 RM. einschließlich 2,5 Pfennig Bestellungen-gebühr und 30 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 8 St. Zeitungs-Bl. 10 Bfg. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Bfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- und Abkündigung nach Staffeln B.

## Raubfeldzug gegen Frankreichs Kolonien

Unverhüllte amerikanische Drohungen mit englisch-amerikanischem Raub an französischem Besitz - Hungerblockade gegen Antillen-Inseln - Appetit auf den Goldschatz auf Martinique - „Franzosen als Feinde internieren“

AK. Berlin, 21. Mai. Es wird von Tag zu Tag klarer, daß Washington als Rache für seine letzten diplomatischen Niederlagen auf Raub auszugehen gedenkt. Immer offener erörtern amerikanische Zeitungen die entsprechenden Pläne des Weißen Hauses. Sie kündigen eine Vorkriegs-Roosvelts an den Kongress an, durch die der Monroe-Doktrin eine neue Auslegung gegeben werden soll. Ursprünglich habe der Präsident vorgezogen, die atlantischen Inseln und die Westküste Afrikas als Teil der westlichen Hemisphäre zu erklären. Aber nun werde er doch wohl nicht so weit gehen und das Hauptgewicht auf einen Ueberblick über die politische Lage und über die „Gefahren“ für die USA. legen. Nicht minder aber scheint Roosevelt es für seine Aufgabe zu halten, Frankreich durch Drohungen einzuschüchtern oder bei einem Scheitern der Einmischungskampagne es mit dem Raub der französischen Besitzungen auf den kleinen Antillen und auf dem südamerikanischen Kontinent zu „bestrafen“. Unter der Hand wird schon jetzt der Bevölkerung und der Garnison von Martinique nahegelegt, mit den USA „zusammenzuarbeiten“. Außenminister Hull war offenherzig genug, in der Washingtoner Pressekonferenz zu äußern, daß sowohl Martinique wie die ebenfalls Frankreich gehörende Insel Guadeloupe in den kleinen Antillen ganz auf die Lebensmittellieferung aus dem West- und Zentralamerika angewiesen seien. Es ergebe sich die Frage, wie lange diese Versorgung aufrecht erhalten werden könne. Die Zeitungen in den West-Staaten haben daraus sofort den Schluß gezogen, daß Roosevelt Absichten habe, die Bevölkerung der beiden französischen Inseln mit der Hungerration zu bedrohen, falls sie sich nicht „freiwillig“ für eine Unterwerfung unter die USA erklären.

Die Newyorker Zeitung „PM“ berichtet aus Washington, die amerikanischen Seestreitkräfte seien schon am vorigen Samstag bereit gewesen, die französischen Besitzungen zu besetzen. Eine US-Flottille verfährt nicht, besonders hervorzuheben, daß auf Martinique sich ein großer Teil der Goldvorräte der Bank von Frankreich befinden, die im Sommer 1940 dorthin geschafft wurden. Nach derselben Agentur gehen die Washingtoner Drohungen gegen Frankreich für den Fall, daß dieses am Aufbau des neuen Europa mitbilde, auch hinaus auf Belohnung französischer Guayanos und der Inseln Reunion und St. Pierre durch kanadische bzw. amerikanische Truppen, auf „Abernahme“ der französischen Inseln im Stillen Ozean durch Australien und Neuseeland, auf Einmarsch britischer Truppen in die französischen Kolonien in Indien und schließlich auf einen Angriff auf Dakar.

Diesen Drohungen, deren realer Wert allerdings in Washington wesentlich überschätzt zu werden scheint, steht „Newyork World Telegram“ die Krone auf mit der Forderung, die französischen Bürger, die sich in USA aufhielten, müßten als Feinde angesehen und als solche in Konzentrationslagern interniert werden.

Es ist erklärlich, daß die Raubabsichten Washingtons in Südamerika viel Beachtung finden. Die Beschlüsse der letzten Havanna-Konferenz verwehren es den Nordamerikanern ja ausdrücklich, in der Frage europäischer Besitzungen in der Neuen Welt die südamerikanischen Staaten einfach zu übergehen. Aber auch in USA drängen sie und da noch nützlichere Ueberlegungen durch. So stellt der bekannte Zeitungsverleger Hearst, der seinerzeit aus Frankreich ausgewiesen wurde, weil er sich gegen den französischen Imperialismus wandte, jetzt fest, daß Frankreich keine andere Wahl als die der Zusammenarbeit mit Deutschland habe. Man könne von Frankreich kein Vertrauen in die Hilfsversprechen Englands und Amerikas verlangen. Wenn man sich in Amerika daran erinnere, daß

Frankreich Amerika noch 5 Milliarden Dollar schulde, so trafe das Gleiche auch für England zu. Im Hinblick auf die amerikanischen Pläne gegen die französischen Besitzungen in der westlichen Hemisphäre bemerkt Hearst, daß dann auch die Engländer ihren Besitz in Verrechnung gegen die Schulden abtreten müßten. Wogegen Roosevelt wohl schwerlich etwas einzunehmen haben dürfte, die Briten dafür aber um so mehr.

### Mitteilung an Hull: Frankreich wird sich mit der Waffe zur Wehr setzen

Tg. Stockholm, 21. Mai. Die von der britischen Botschaft ansagegebene Nachricht, daß Präsident Roosevelt eine höchst wichtige Sonderbotschaft an den Kongress schicken werde, in der sofortige Maßnahmen zur Sicherstellung Nordamerikas im Interesse in den französischen Besitzungen dieses und jenseits des Atlantik gefordert werden würden, wurde auf der gestrigen Pressekonferenz von Roosevelt dahin berichtigt, daß er nicht die Absicht habe, in der allerersten Zeit eine Botschaft an den Kongress zu senden.

Die Tatsache, daß der französische Botschafter in Washington in seiner gestrigen Unterredung mit Corbell Hull in sehr entscheidender Weise Mitteilung machte, daß Frankreich jedem Eingreifen gegen seine Besitzungen auf der westlichen Hemisphäre mit der Waffe in der Hand begegnen würde, hat das Gezeiter in London nun in den schrecklichen Tönen anwachsen lassen. Die „Times“ hält es für notwendig, Roosevelt den Wink zu geben, „eine Unschädlichmachung der französischen Besitzungen auf der westlichen Halbkugel genügt nicht, es ist Dakar und nicht Martinique, von wo aus die Gefahr droht“. Die gesamte englische Presse steigert ihre Ermahnungen an Washington, nun endlich einmal ernst zu machen und nicht immer so viel zu reden, sondern mehr zu handeln. Dakar ist jetzt zu einem festen Begriff in diesem englischen Gezeiter geworden in der Ueberzeugung, daß sich hier die Situation ergibt, die es erlaube werde, endlich die West-Staaten in einer militärischen Aktion zu binden.

### Französischer Protest gegen die Beschlagnahme französischer Schiffe in USA-Häfen

Berlin, 21. Mai. Aus Bichy wird gemeldet: Die amtlich bekanntgegebenen, hat der französische Botschafter in Washington, Henry Gaye, bei der Regierung der USA gegen die Beschlagnahme der französischen Schiffe in USA-Häfen protestiert.

## Bombenvolltreffer auf Flugplätzen in Südwestengland

Berlin, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mehrere Flugplätze in Südwestengland. Durch Bombenvolltreffer entstanden zahlreich große Brände und Zerstörungen in Hallen und Unterkünften.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen mit guter Wirkung Flugplätze auf der Insel Malta an, vernichteten zwei britische Flugzeuge am Boden und schossen ein Jagdflugzeug vom Typus Hurricane ab.

In Nordafrika Spättruppentätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bekämpften erfolgreich britische Kraftfahrkolonnen bei Sollum und Sidi Barani. Kampfhandlungen des Feindes

über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

### Britischer Kreuzer von italienischem Torpedoflugzeug torpediert

Rom, 21. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

In Nordafrika an der Sollumfront und um Tobruk Spättruppentätigkeit auf beiden Seiten. Bei den Ausfallversuchen der letzten Tage haben die Engländer schwere Verluste an Mann und Material erlitten. In der Nacht zum 20. Mai haben deutsche Flugzeuge den Stützpunkt Malta bombardiert. Im östlichen Mittelmeer torpedierten unsere Torpedoflugzeuge einen 10 000-Tonnen-Kreuzer.

### Ueberfall auf Französisch-Somaliland

Rom, 21. Mai. Aus Dschibuti wird gemeldet, daß Truppen de Gaulles mit Unterstützung britischer motorisierter Truppen einen Angriff auf Französisch-Somaliland gemacht hätten, und zwar in der Richtung auf Dauan, das an der Bahnlinie nach Addis Abeba liegt. Andere Truppen de Gaulles seien in Zeila an Land gegangen, offenbar um mit den ergriffenen ein Vorgehen gegen Dschibuti durchzuführen. Flugzeuge de Gaulles haben Flugmittel abgeworfen, in denen die französischen Truppen in Somaliland aufgefordert werden, mit den Eindringlingen gemeinsame Sache zu machen und ihnen ihre Munition auszuliefern.

### MG-Fire der RAF auf die Zivilbevölkerung von Mossul

Damaskus, 21. Mai. Nach dem irakischen Heeresbericht vom Dienstag kam an der Westfront die irakische Verbände mit dem Feinde in der Gegend von Habbaniyah in Berührung und brachte ihm schwere Verluste bei. Der Kampf geht weiter. An der Südfront hätten die irakischen Streitkräfte, verstärkt durch die ortsanfässigen Stämme, das Artilleriefire auf Bassora und Alchouriba fortgesetzt.

Wie weiter aus Bagdad berichtet wird, bombardierten die englischen Luftstreitkräfte die Stadt Mossul, wobei die Zivilbevölkerung mit Maschinengewehren beschossen wurde. Eine große Anzahl Zivilisten wurde getötet.

## Roosevelts gefährliche Provokation im Roten Meer

27 USA-Schiffe in voller Beleuchtung in der Kriegszone - In einer Woche über 200 000 BRT versenkt  
Seit Mai 110 000 Tonnen Tankschiffraum vernichtet

Berlin, 21. Mai. Aus der amerikanischen Presse ergibt sich jetzt mit erschreckender Deutlichkeit, welche eine gefährliche Provokation die Freigabe der Roten-Meer-Zone durch den amerikanischen Präsidenten darstellt. Obwohl das Reich diese Zone zum Operationsgebiet erklärt hat, befinden sich 27 amerikanische Schiffe auf dem Wege ins Rote Meer. Diese Schiffe sollen auf dem Wege durch das Rote Meer angeblich mit vollem Lichte fahren. Blätter wie „Sun“ oder „New York Herald“ suchen in der ganzen Angelegenheit zu bremsen. Sie verweisen dabei u. a. auch auf die Verletzung des ägyptischen Transporters „Samgam“, den auf der Fahrt von Amerika nach Kapstadt im Südatlantik mit einer Ladung für britische Truppen und Truppen de Gaulles das Schicksal ereilte. Dieser Fall hat deutlich gezeigt, daß es nicht die Flagge ist, die den Transport schützt; es gilt für alle Schiffe in allen Zonen, daß, wer für England fährt, in den Tod fährt.

Es wird dabei in ausländischen Kreisen nicht übersehen, daß die deutsche Seefahrt gerade im Mai sehr erfolgreich gewesen ist. So haben in der Woche vom 12. bis 18. Mai nach den Berichten des DNB, deutsche Seefahrtskräfte 97 800

Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelsschiffes versenkt. Die deutsche Luftwaffe hat 83 500 BRT vernichtet. Außerdem hat ein U-Boot im Nordatlantik einen Hilfskreuzer von 20 000 Tonnen versenkt. Insgesamt betragen die britischen Schiffsverluste in dieser Woche also 201 900 BRT.

Besonders schwere Verluste hat Englands Tankerflotte zu verbuchen. Seit Anfang Mai wurden bisher 85 000 Tonnen Tankerflottenraum vernichtet und 15 000 Tonnen durch Spreng- und Brandwirkung schwer beschädigt. Allein diese Verluste von knapp drei Wochen bedingen einen Delatafall von jährlich 900 000 Tonnen.

### Frankreichs Generalkonsul aus London ausgewiesen

Tg. Stockholm, 21. Mai. Die britische Regierung hat gestern offiziell bekanntgegeben, daß sie den französischen Generalkonsul in London ausgewiesen und seine Rückberufung nach Bichy gefordert hat.



der Judenfrage ernannt, und es heißt, daß in den nächsten Tagen sowohl für die besetzte wie für die unbesetzte Zone neue Maßnahmen zu erwarten sind.

Es ist auffällig, wie die Stimmung in Frankreich von diesem Problem im Augenblick beeinflusst wird. In der Tat verstehen die Juden es, sich in beiden französischen Zonen alle nur möglichen Annehmlichkeiten und Erleichterungen zu verschaffen. Zeiten, wie sie Frankreich jetzt durchmacht, bieten den semitischen Geschäftsmännern Gelegenheit zu Schiebungen und schwinghaften Transaktionen. Einem jüdischen Konjunktionsbüro ist es gelungen, durch Vorziehen von Strohmännern gebrauchte französische Heereskraftwagen, die von der deutschen Wehrmacht freigegeben waren, aufzukaufen und mit mächtigem Gewinn an die französischen Interessenten weiterzuverkaufen. Der Besitzer einer Pariser Großgarage erklärte mir, daß es für einen Franzosen einfach unmöglich sei, auf anderem Wege einen Lastwagen zu erwerben und daß alle Käufer dem Kartell der jüdischen Aufkäufer preisgegeben seien. Es gibt zahllose solcher Beispiele in der besetzten und unbesetzten Zone. Fliegt irgendwo eine Schwarzmarkt-Affäre auf, d. h. eine der großen Lebensmittelschiebungen im unbesetzten Frankreich, bei denen Millionen verdient werden, so kann man 100 zu 1 wetten, daß Herren wie Grünspan, Lazar u. Co. daran beteiligt sind. Ein Mitglied der französischen Kommission, die in Amerika während des Krieges die Materialkäufe für Frankreich durchführte, erzählte, daß beispielsweise ein jüdisches Kommissionsmitglied gerade in den Tagen, als es Frankreich bei Flugzeuglieferungen auf jede Stunde angekommen wäre, Bestellungen in Amerika so lange zurückhielt, bis es die benötigten Prozente herausgeschlagen hatte. Dieses jüdische Kommissionsmitglied ist aber späterhin weiter mit Aufgaben betraut worden. Nachdem solche Dinge jetzt mehr und mehr in Frankreich bekannt werden, ist es nicht verwunderlich, daß die Entrüstung über das Auftreten immer größer wird.

Mit vor Zut zitternder Stimme erzählte in Vichy eine Dame, sie habe für die kleine Tochter einer Kriegervitwe ein Stückchen Schokolade erheben wollen, ein Versuch, der nicht geglückt sei. Eine junge Verkäuferin in dem Geschäft habe sie aber auf eine alte Jüdin aufmerksam gemacht, die jeden Tag zwei Stunden vor dem Schokoladengeschäft in Vichy geduldig Schlange stand. „Sehen Sie, das ist eine von der Familie Rothschild. Die bekommt jeden Tag ihr Stück Schokolade.“ Eine Geschichte, an der nur bemerkenswert ist, daß Madame Rothschild überhaupt Schlange steht. Meistens wissen sie sich ihre Vorteile bequemer zu verschaffen.

Ein befreundeter französischer Industrieller erzählte mir, daß auch in der Arbeiterschaft die Empörung über das Auftreten der Juden in Frankreich ständig wachse. Man habe zu bitteren Erfahrungen in der großen Katastrophe machen müssen, man habe die gefährliche Arbeit der Juden auf allen Gebieten zu sehr entlarvt, als daß man heute noch ihr Auftreten und ihre Handlungsweise so wie früher hinnehmen könne. „Ich will Ihnen — so erklärte der Industrielle — nur eine der vielen Begebenheiten erzählen, die ich während des Krieges mit den Söhnen Israels erlebte. Ich war beauftragt, in den Tagen der Katastrophe französisches Kriegsmaterial aus einem Kanalhafen nach England zu befördern. Unter unsäglichen Schwierigkeiten, bei ständigen Bombardements der deutschen Luftwaffe, ging das Verladen vor sich. Auf dem Schiff, auf dem ich mich befand, waren auch einige Frauen und Kinder, die nach England transportiert werden sollten. Am Morgen des Abfertigungstages erschien plötzlich ein junger Mann an Bord, Herr Samuel Levy. Kein Mensch wußte, wie er sich die notwendigen Papiere zum Einschiffen an Bord dieses Dampfers besorgt hatte. Jedenfalls wies er sie mit Genugtuung vor. Wir hatten mit anderem Material auch einige Autos an Bord. Ich ließ die Reifen abmontieren und die Schläuche als Rettungsringe an die Frauen und Kinder verteilen. Es kamen auf jede Person zwei Autoschläuche und auch Samuel Levy sah darauf, daß er zwei erhielt. Nach der Verteilung stellte sich heraus, daß zwei Schläuche fehlten. Trotz Suchens bei Befragung und Passagieren blieben sie unauffindbar. Kurz nach dem Auslaufen neues Bombardement! Das Schiff scheint beschädigt. Alles eilt an Deck. Plötzlich wie ein Eichhörnchen schießt auch Samuel Levy herauf. Was trägt er um den Bauch? Vier prallgefüllte Autoschläuche, die er krampfhaft an sich preßt. Trotz der allgemeinen Angst und Aufregung hat aber einer der Matrosen Gelegenheit gefunden, Samuel Levy einen solchen Trittschuh in die Rückfront zu geben, daß auch die vierfache Sicherheitsbereifung den schmerzlichen Sturz nicht sehr gemildert haben dürfte.

Warum ich Ihnen das erzähle? Weil ich kürzlich den jungen Herrn Samuel Levy in Lyon wieder sah, in verängstigter Gesellschaft am Steuer eines großen amerikanischen Wagens. Und das in einer Zeit, da sogar Minister wegen des Benzinmangels in Frankreich zu Fuß gehen. Sehen Sie, so treten jetzt bei uns die Juden auf! Sie sollten das einmal weitererzählen.“

Was ich hiermit getan habe.

### Zuch- und Buchfabrikant Maurois

Bern, 21. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht eine weitere Liste von 120 jüdischen Unternehmen in Paris und der besetzten Zone, die einen arischen Verwalter erhalten haben. Unter diesen Unternehmungen befindet sich die Tuchfirma von Elbeuf in der Normandie, die André Herzog gehörte. André Herzog hat nicht nur in Textilwaren, sondern auch in Literatur gemacht. Unter dem Pseudonym Maurois ist er zu einer Art Emil Ludwig Frankreichs geworden. Im Jahre 1938 wählte sich André Maurois, allerdings gegen heftigen Widerstand, sogar einen Sitz in der Académie Française zu erheben. Seit 1940 leitet Herzog-Maurois als Emigrant in den Vereinigten Staaten, wo er alle Tischgespräche und Unterhaltungen, die ihm von den Staatsmännern und führenden Militärs der 3. Republik gemährt wurden, natürlich sofort dazu benutzte, um auf Kosten seines ehemaligen französischen Vaterlandes einen neuen Reicher über den französischen Zusammenbruch herauszubringen.

## Millionenbeteiligung beim Reichssportwettkampf 1941

Berlin, 21. Mai. Zum fünften Male folgt die deutsche Jugend, die mit Stolz den Namen des Führers trägt, dem Aufruf zur Teilnahme an der größten sportlichen Leistungsprüfung aller Zeiten, dem Reichssportwettkampf 1941. Am Samstag, den 24., und am Sonntag, den 25. Mai, treten auf den Kampfbahnen und Sportplätzen Großdeutschlands alle Jungen und Mädchen von 10 bis 18 Jahren an, um vor der ganzen Nation ihre Einsatzbereitschaft und körperliche Erziehung zu beweisen.

Zweck des Reichssportwettkampfes ist es, in dieser zweitägigen Veranstaltung die ganze deutsche Jugend zu erziehen und auch in den weniger Veranlagten die Freude an körperlicher Betätigung, an Kampf, Sport und Spiel zu erwecken. Aus diesem Grunde umfaßt der Reichssportwettkampf die einfachen und naturgemäßen Übungen des Laufens, Springens und Werfens, die dem Altersunterschied entsprechend abgewandelt sind. Im Vordergrund des Wettbewerbs steht der Mannschaftskampf der kleinsten Einheiten der Hitlerjugend, und die Gemeinschaft-

## Frankreich geht zum Gegenangriff über

„Die Stunde gekommen, die Einheit des Imperiums wieder herzustellen“

Bern, 21. Mai. Wie aus Vichy gemeldet wird, veröffentlicht die Agentur Oxi im Zusammenhang mit den Versuchen Englands, auch Syrien von Frankreich abzusprennen, eine Verlautbarung, in der zur Frage des französischen Kolonialbesitzes grundsätzlich u. a. wie folgt Stellung genommen wird: Ueber den syrischen Städten und Dörfern haben englische Flugzeuge Flugblätter abgeworfen, die von General Catroux verfaßt sind. Dies ist ein Beweis dafür — man könnte auch noch viele andere zittern — daß eines der Ziele der englischen Politik die Abspaltung Syriens von der Metropole ist. England hat versucht, den größten Teil des französischen Imperiums zum Abfall zu bewegen. Seine Manöver in Numea, auf Tahiti, in den französischen Städten Indiens und insbesondere in Gabun und in Kamerun sind bekannt. Neben Erfolgen, die England entweder mittels Gewalt, mittels falscher Informationen oder mittels massiver Finanzmittel davongetragen hat, erlitt es auch große Mißerfolge bei der Regierung von Madagaskar, in Ostindien und insbesondere in Dakar. Frankreich gereicht es zur Ehre, überall, wo es konnte, heftig Widerstand geleistet zu haben. Aber die Stunde ist zweifellos für es gekommen, um insbesondere in Afrika die Einheit des Imperiums wiederherzustellen. Wenn ein Punkt dabei zu streifen ist, so der, daß das Problem des Abfalls einzig und allein zwischen Frankreich und den Abtrünnigen zu regeln ist, Frankreich kann es nicht gestatten, daß eine ausländische Macht sich damit befassen, um es daran zu verhindern. Um nur vom Tschad-Gebiet oder Gabun oder allgemeiner von ganz Äquatorialafrika zu sprechen, so handelt es sich dabei um Provinzen des französischen Imperiums, über die die französische Souveränität in vollem Maße wiederhergestellt werden muß.

## „Frankreich zum Feind Englands geworden“

„Rettung Gibraltars durch Handreich auf das spanische Nachbargebiet vorgeschlagen“

Tg. Stockholm, 21. Mai. Die Nervosität und Erbitterung des offiziellen England gegenüber Vichy hat nun einen so eindeutigen Charakter angenommen, daß Vernon Bartlett heute bereits im „News Chronicle“ von einem Dämmerzustand im Verhältnis England — Frankreich spricht. Schwedische Korrespondenten in London berichten, daß die englische Defensivpolitik nunmehr Frankreich „als Feind“ empfindet und daß die englische Presse einen Ton gegenüber der Regierung Petain angeschlagen hat, der an die Kampagne erinnert, die man in London vor einem Jahr gegenüber Italien führte. „News Chronicle“ schreibt: „Frankreich ist nun unser Feind geworden in ebenso hohem Grade wie dies Italien, Rumänien und Bulgarien sind. Offen gesagt, wird ein Krieg, in dem England sowohl gegen Deutschland und Italien als auch gegen Frankreich kämpfen muß, sehr langwierig sein, falls nicht die Weststaaten ohne längeres Zögern sich zu einer drakonischen Aktion entschließen sollten. Der Weltlauf um die Kontrolle von Marokko und den umliegenden Gebieten hat nun als wichtiger Teil des Kampfes um den Atlantik begonnen. Man kann kaum hoffen, daß England diesen Weltlauf gewinnen kann, da Frankreich das nordwestliche Afrika-Territorium kontrolliert.“ Andere Blätter erklären großartig: „Keine Rücksicht mehr gegen Vichy und Hitler-Heubuden in Frankreich!“

Dieses ganze Bild der Erbitterung und Gefährdung ist ein deutlicher Beweis der augenblicklich sehr hochgradigen Nervosität Englands angesichts einer Fülle von militärischen

### General Wavells „lösende Sammelbriefe“

Tg. Stockholm, 21. Mai. General Wavell hat sich durch eine neue Erfindung in England populär gemacht. Da die Angehörigen der englischen Truppen in Mittelost sich über das Infolge des Tonnagemangels verhängte Schreibverbot ihrer Soldaten aufzuregen beginnen, wurde ein neues Verfahren, die sogenannten „lösenden Sammelbriefe“, eingeführt. Dieses Verfahren besteht darin, daß die Truppen zugeweihe ihre Nachrichten an ihre Angehörigen im Mutterlande auf Platten einprägen. Diese „mikrophonischen“ Briefe werden dann nach ihrer Ueberführung nach London von einer besonderen Abteilung des Kriegsministeriums in normale Briefe umgeschrieben und an die Angehörigen der Truppen geschickt. Die erste Sendung dieser mikrophonischen Briefe ist jetzt in England angekommen, und stolz erklärt man, daß das Gewicht nur 20 Pfund betragen habe anstatt eines Gewichts von 1½ Tonnen, das eine gewöhnliche Feldpostsendung ausgemacht hätte. Man sieht, wie fein die Verästelungen der Auswirkungen sind, zu denen die Schiffsknappheit in England geführt hat.

### Schichtbetrieb in Gibraltar

Bd. Lissabon, 21. Mai. Gibraltar scheint nach einer United-Pres-Meldung aus der englischen Zeitung selbst immer mehr zu einem großen Durchgangshafen der Engländer zu werden. Fast jeden Tag landen in immer größerer Anzahl vom Atlantik kommende Flugzeuge in Gibraltar, die nach Verjorgung mit neuem Treibstoff ihren Flug in Richtung Mittelmeer fortsetzen. Die Militärbehörde von Gibraltar gibt bekannt, daß am letzten Freitag drei große britische Truppentransporter voll geladen mit Soldaten und Kriegsmaterial zur Verstärkung der Festungsgarnison in Gibraltar eingetroffen sind. Am gleichen Tage trafen in Gibraltar zur Verstärkung der Luftgeschwader der Festung weitere 10 britische Kampfflugzeuge ein.

## Reichssportwettkampf 1941

lichkeit des Wettkampfes macht den hohen Wert dieser Leistungsprüfung aus, deren Sinn die Heranbildung eines körperlich leistungsfähigen und gesunden jungen Menschen, die Festigung seines Charakters und die Stärkung seiner Wehrfähigkeit ist. Die deutsche Jugend soll dem hohen Ideal einer Harmonie zwischen Körper, Geist und Seele nachstreben. Die zehn Beuten in den Einheiten, die bei der ersten Auslese aus den Millionenjungen unserer Jungen und Mädchen am 24. und 25. Mai ermittelt werden, bleiben als geschlossene Mannschaft in den weiteren Auscheidungen in Bann und Gebiet und in der Reichsentscheidung um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers, beisammen. Bei der Wertung der Einzelleistungen erhalten die Beuten die Siegerränge der Reichsjugendführung.

So werden am 24. und 25. Mai mehr als fünf Millionen Jungen und Mädchen das Nationalfest der deutschen Jugend begehen, um zu beweisen, daß sie freudig dem Befehl des Führers folgen, der seine Jugend stark und gesund wissen will.

### In Syrien wird zurückgeschossen

In Beirut ist nunmehr auch der französische Luftfahrtminister, General Bergeret, eingetroffen, um mit General Deuz alle Vorbereitungen zur Verteidigung Syriens zu treffen. Die Franzosen sind bereits überall, wo die Briten angriffen, zur Verteidigung geschritten. Bei der Bombardierung von Palmyra wurde erstmals ein britischer Bomber von der französischen Flak abgeschossen. Außerdem griffen französische Jagdflugzeuge überall ein, wo englische Flieger sich zeigten.

Der britische Generalkonsul in Beirut, Savard, wurde von General Deuz aufgefordert, sofort das Land zu verlassen. Gleichzeitig wurden alle britischen Konsulate in Syrien aufgefordert, ihre Büros zu schließen und mit dem gesamten Personal das französische Territorium zu verlassen.

### Auch die Drusen kampfbereit

Genf, 21. Mai. Wie aus Beirut gemeldet wird, hat das Oberhaupt der Drusen die französischen Behörden davon unterrichtet, daß die Drusen des Libanon bereit seien, jeden englischen Angriff gegen Syrien und Libanon zurückzuschlagen.

### Attentat auf den Emir von Transjordanien

Rom, 21. Mai. Aus Ankara erzählt „Popolo di Roma“, daß auf den englischbörigen Emir Abdullah von Transjordanien ein Anschlag verübt worden ist.

Emir Abdullah hat den britischen Behörden den bekannten Führer der aufständischen Araber aus Palästina, Abu Dorra, ausgeliefert, der von den Engländern sofort hingerichtet worden ist.

Möglichkeiten, die man jeden Augenblick auf sich hereinbrechen befürchtet. Während ein Teil der englischen Militärbeobachter wie das von der Schlange hypnotisierte Kaninchen auf die Wetterrede Syrien-Palästina-Ägypten starrt und darauf gefaßt ist, jeden Augenblick einem bedenklichen Bürgerkrieg des Gegners sich ausgesetzt zu sehen, lenken andere militärische Beobachter jetzt plötzlich mit lauter Alarmgeschrei die Aufmerksamkeit auf Gibraltar zurück. Die Stunde nähert sich, so erklären sie, daß noch einmal die tödliche Gefahr sich erheben könne, daß die britische Admiralität „das Kronjuwel ihrer Stützpunkte“, Gibraltar, aufgeben müßte. Vor 150 Jahren hatte Nelson der britischen Admiralität mitteilen müssen, daß er unter dem Druck Napoleons und Spaniens nicht mehr in der Lage sei, das westliche Mittelmeer zu halten. Eine für England heute jedoch viel gefährlichere Situation könne sich rasch ergeben. Wenn auch der Felsen Gibraltar als praktisch uneinnehmbar gelte, so könne dies nicht von der Flottenbasis, bzw. von dem Hafen gesagt werden. Dieser Hafen könne durch eine Landbedrohung unbrauchbar gemacht werden. Es gebe nur einen Ausweg, nämlich den, „rechtzeitig den spanischen Boden zu besetzen, der an drei Seiten den Hafen von Gibraltar umgibt“. Es ist sicher nicht zufällig, daß diese Erklärung in einem Augenblick erfolgt, da man von zunehmender militärischer Seite Wert auf die Betrachtung legt, daß die unter General Gort verfallene und in der letzten Zeit wesentlich verstärkte britische Streitmacht in Gibraltar nicht nur bescheidenen Charakter hat, sondern auch Offensivaufgaben erhalten könne.

tar eingetroffen sind. Am gleichen Tage trafen in Gibraltar zur Verstärkung der Luftgeschwader der Festung weitere 10 britische Kampfflugzeuge ein.

### 91-jähriger Lord verurteilt

Genf, 21. Mai. Wie die Londoner Blätter berichten, wurde der 91-jährige Lord Dunebin, der früher im Oberhaus das hohe richterliche Amt eines „Lord of Appeal“ innehatte, zu zehn Pfund Geldstrafe verurteilt, weil er ein durch feindliche Einwirkung zerstörtes Gebäude photographiert hatte. Um was für „Gebäude“ es sich dabei gehandelt hat, wird in den Berichten wohlweislich nicht verraten.

### BB-Nachrichtendienst

Reichsminister Dr. Goebbels hatte am Dienstag die 400 Männer und Frauen des jüdischen Luftdienstes, die augenblicklich auf Einladung von Reichsmarschall Göring in Berlin wohnen, zu einer Kaffee-Tafel in die Empfangsräume seines Ministeriums eingeladen.

Der ehemalige USA-Botschafter in Berlin, Frederick M. Sackett, erlag in Baltimore im Alter von 72 Jahren einem Herzschlag. F. M. Sackett, der sein Land von 1928-1933 in der Reichsbotschaft vertrat, hat sein hohes Alter darin gesehen, gute Beziehungen zwischen Deutschland und der Vereinigten Staaten zu pflegen.

Das japanische Oberkommando gibt bekannt, daß während der letzten beiden Wochen der Feld in Stärke von 200 000 Mann auf einer Frontlänge von 150 Kilometer geschlagen worden sei. Die chinesischen Verluste beliefen sich auf 35 000 Tote und 10 500 Gefangene.

Sieben ausländische Wohlfahrtsorganisationen sind in den Vereinigten Staaten verboten worden, weil ihre Tätigkeit nicht den Segnungen entsprechen haben soll. Darunter befindet sich auch die französisch-amerikanische Gesellschaft für Kriegspferdeopfer in den USA.

Bei den letzten deutschen Luftangriffen auf London wurde auch die Marineausbildungsschule (Royal Naval College) in Greenwich und das Royal College of Surgeons beschädigt.

Anlässlich der 50-Jahrfeier der Enzyklika des Papstes „Verum Corporum“ hielt Bischof Andrea in Buenos Aires in einer öffentlichen Massenversammlung eine Rede, in der er betonte, daß Argentinien sich nicht unter das Banner der ausländischen Kriegstreiber stellen, sondern vielmehr für den Wohlstand und die soziale Gerechtigkeit innerhalb der Landesgrenzen arbeiten sollte. Das Volk wolle sein tägliches Brot, seinen Frieden, seine Arbeit.

Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, hat die Zahl der Veränderungen im Londoner Gebiet in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Hunderte von Teilnehmern arbeiten Nacht für Nacht mit dem Besondere zur Bekämpfung des Plündererwesens eingeleiteten Polizeieinheiten zusammen, die auf allen Volksteilen in ganz London ununterbrochen bereitstehen.

Das britische Marineflottillen „Campito“, ein 6800-Tonner mit Küchleinrichtungen, wurde versenkt.

Am 20. Mai 1941 ist der 40-jährige Johann Brods aus Offen hingerichtet worden. Brods war ein oft verurteilter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der insgesamt schon 15 Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern gesessen hat. Er hat eine 40 Zentimeterdicke Kehle und sich dabei die Verdunstung zunutze gemacht.

Die britische Admiralität meldet den Verlust der beiden Hilfskreuzer „Susarion“ und „Liberty“.

Ein paraguayischer Flieger legte in einem einmütigen Kreisflugzeug die 2200 Kilometer lange Strecke Rio de Janeiro — Buenos Aires in 20 Flugstunden zurück.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag Gmbh. Verlagsleiter: Arthur Peisch, Hauptvertriebler: Dr. Carl Colpar, Speckner in Karlsruhe.



Gouvernement Dalmatien gebildet

Rom, 21. Mai. Ueber die Eingliederung und Verwaltung der durch die Verträge mit Kroatien nun Italien gehörenden Gebieten ist ein königliches Dekret erlassen, nach dem ein „Gouvernement Dalmatien“ geschaffen wird, das die Provinzen Zara, Spalato und Cattaro umfasst.

Neuer Gouverneur von Malta

San Sebastian, 21. Mai. Das britische Kolonialamt gibt bekannt, daß der Generalmajor Sir William George Hedden Dobbie, bekannt als „moderner Gordon“, zum Gouverneur von Malta ernannt worden ist.

Der englische General Gordon wurde bekanntlich von den sudanesischen Freiheitskämpfern des Mahdi besetzt und bei der Eroberung von Chartum am 26. Januar 1885 getötet.

Noch zwei führende Ägypter „unauffindbar“

Rom, 21. Mai. Nach einer Meldung aus Beirut sind nicht nur der frühere ägyptische Generalstabchef Makti Pascha, sondern auch der gegenwärtige Oberkommandierende des ägyptischen Heeres, Abdul Rahman Adam Pascha und der frühere Ministerpräsident Ali Mader Pascha unauffindbar.

228 englische Panzerkampfwagen in Griechenland erbeutet

Ankara, 21. Mai. Bei der Sicherung des von dem britischen Expeditionskorps in Griechenland auf der Flucht zurückgelassenen Kriegsgüter wurden als bisherige Kampfwagenbeute festgestellt 111 leichte Panzerkampfwagen, 90 schwere Panzerkampfwagen und 27 Panzer-Späh- und Infanterie-Panzer-Kampfwagen.

Die Beutezahlen erreichen damit allein an Panzer-Kampfwagen 228 Fahrzeuge. Es konnte bei der Sicherung der Beute festgestellt werden, daß mehrere englische Panzerverbände ihr gesamtes Kriegsgüter bis auf den letzten Kampfwagen im Kampf und auf der Flucht eingebüßt haben.

Panzerregiment ohne schwere Waffen ausgeschifft

Ankara, 21. Mai. In Haifa sind weitere Verbände des ehemaligen britischen Expeditionskorps in Griechenland gelandet und infolge Ueberfüllung Hafis mit britischem Militär nach Tel Aviv weitertransportiert worden.

Bulgarien denkt des Zaren Ferdinand

Sofia, 21. Mai. Es hat in der bulgarischen Öffentlichkeit starken Eindruck gemacht, daß in einer feierlichen Kammerung zum erstenmal nach dem Weltkrieg von offizieller Seite wieder der Name des Zaren Ferdinand ausgesprochen worden ist.

Serbische Sträflinge müssen in die Gefängnisse zurück

Belgrad, 21. Mai. Die Serben hatten bei ihrem fluchtartigen Rückzug vor den deutschen Truppen die meisten Gefängnisse und Buchtürme geöffnet und die dort untergebrachten Sträflinge freigelassen.

Allant-Phantasien eines US-Admirals

New York, 21. Mai. Der Vizeadmiral der USA-Flotte, Clark S. Woodward, zählt in „International News Service“ als wichtigste Aufgaben der amerikanischen Flotte im Ernstfall folgende auf: 1. Befehung und Verteidigung aller atlantischen Inseln „auf der anderen Seite“.

Abenteuer in der Erenaifa / Mann und Wagen eine Woche verschollen

(P.R.) Wir haben uns von der Kolonne getrennt. Der Befehl, den der Ordnungsoffizier in der Tasche trägt, erteilt. Wenn wir nun scharf ostwärts abbiegen, so haben wir zwar den beschwerlichen Weg durch die Geröllberge des vor uns liegenden Dschebel. Indessen sparen wir Zeit und haben als Richtungsweiser zwei ausgetrocknete Salzseen, die zu überqueren kein Vergnügen sein wird.

Fünfehn Kilometer vor dem Ziel freit der Wagen des Ordnungsoffiziers. Er will nicht mehr. So lassen wir ihn an der Piste zurück. Die Engländer haben den Weg selbst großartig gekennzeichnet. Alle hundert Meter steht einer ihrer blechernen Benzinfahrer mit Steinen gefüllt. Das ist die Straße nach Meschili. Wir fahren weiter und lassen die Fahrer beider Wagen zusammen. So geht die Reparatur schneller.

Aber wie es in der Wüste geht nach etwa fünf Kilometern ist der Kanisterweg plötzlich verschwunden. Er ist einfach weg, nicht mehr zu finden und je mehr wir suchen, umso hoffnungsloser verbleiben wir uns.

Stehet die Sonne wirklich im Westen? Mein Gott, jene steil anwachsenden Berge waren doch zuvor zu unserer Rechten? Wir beschließen, systematisch vorzugehen und unser zweites Fahrzeug zu suchen. Aber es ist wie verpufft. Wir finden einfach nichts. Die Wüste narri uns mit ihrer sich stets verändernden Landschaft. Sie führt uns plötzlich in unpassierbare Steinschluchten, treibt uns dann über kahlen Sand und wirft uns endlich in die Steppe, in der die dicken Grasbüschel das Fahren zur Qual machen.

Wo aber ist der zweite Wagen? Nun, er hat seine Reparatur hinter sich gebracht und will eben anfahren, da wehen plötzlich Staubwolken auf ihn zu. Vorn fährt ein Geländewagen, aber es ist ein merkwürdiges Gebilde, keineswegs einer der Käbel, deren Anblick man aenocht ist.

Zwei Feldflaschen mit Wasser, zwanzig Liter Brennstoff, drei Zitronen und zwei Apfelsinen sind alles, was die beiden Fahrer mit haben. Als sie am Abend den Tommy tatsächlich abgehandelt haben und auf einer Höhe ihr Zelt aufschlagen, um sich vor dem ersten Nordwind zu schützen, wissen sie nicht, wo sie sich befinden. Nirgends ist ein Steg. Kein Laut verriet, daß irgendwo, jenseits von Vera und Tal, deutsche Truppen marschieren, Kameraden, die sie doch finden müssen. Am

nächsten Morgen beginnt eine Fahrt, auf der sie vergebens Anschluss an ihren alten Weg suchen. Die Wüste schweigt. Einsam kreist ein Falke hoch im Blau. Am Horizont hat die klammernde Sonnenhitze blaues Wasser hingezaubert. Sie fahren die Täler entlang, erklimmen jeden Berg, Ausschau zu halten. Sie müssen Brennstoff sparen. Ihre letzte Flasche Wasser ist zur Hälfte aufgebraucht. Der Hunger meldet sich. Sie versuchen sich weiter durch die Fänge zusammengebissen und auf den guten Stern der deutschen Soldaten vertrauend. Wieder wird es Abend. Wieder bläst es aus Norden, eifig kalt und heulend kommt es herangebraut. Und wieder schlagen sie ihr Zelt auf. Im Wagen befindet sich eine eiserne Portion. Sie teilen und schlafen.

Als sie am Morgen das Zelt abbauen, trauen sie erst ihren Augen nicht. Aber es ist kein Spuk und keiner der herrlichen Wüstengüter des Dschebel narri sie. Denn was da steht, blindernd und blinkend in der ersten Sonne, ist wirklich und wahrhaftig ein englisches Fahrzeug. Und was ist es für ein Fahrzeug? Der Teufel muß die Hand im Spiele haben, daß es das gibt, hier, in der elenden, endlosen Wüste. Es ist der Kontinentalwagen eines australischen Regiments. Vergessen und verlassen steht er da. Obst, Nudelnfleisch, Kondensmilch, Zigaretten, Kisten mit Raumunni, Seife, Briefpapier und dann — Wasser und Spirit! Geseget sei die englische Marktfelderei mit samt ihren Raumunnibeständen. Mit zwei Wagen geht die Fahrt nun weiter.

Nach drei Tagen landen die beiden Männer in Bengasi. Sage einer daß das nichts ist! Sich ohne Karte und Kompaß hindurchzuwinden, nordweilich abzuwenden im guten Kinder glauben, da irgendwo müsse einmal das Meer und bevor auch die große Straße kommen, das ist mehr als alte Wüstensprüche an Schindl aufzuklären vermögen. Gewiß das Ganze sind nur 200 Kilometer Luftlinie. Aber sie sind wohl das Dreifache gefahren, freu und quer durch ein Gebiet, das früher als Durststrecke galt, in dem die Knochen mancher Krieger und Karawanen bleichen, in dem sich kaum passierbare, unpassierbare Gebirgsmassive vorziehen und durch das eine einzige Piste führt. Und diese fanden die beiden Männer erst am dritten Tage.

Eine Woche waren Mann und Wagen verschollen. Wir glaubten sie in Meschili unter den sechs Gefangenen zu finden, die auf einsamer Piste abzufahren der Tommy glücklich gewesen war. Dann meinten wir, sie in Tobruk herauszuholen zu müssen. Aber eben dort, als die englischen Batterien uns wieder einmal ihre Mitosanktionen entboten, tauchten sie plötzlich wieder auf, der junge Gefreite aus Berlin und der kleine Schübe, der vor einem Jahr erst der Schulbamb entronnen war. Da standen sie, ungläublich schmunzelnd, ungläublich staunend, rissen die Hacken zusammen und meldeten sich zurück. Der kleine Volkswagen hatte sie die 500 Kilometer von Bengasi hergebracht.

Kriegsbericht H. G. Frhr. v. Seefeld.

30000 Meter „Wochenchau“ in 2000 Kopien

Berlin, 21. Mai. In einem Aufsatz „P.R.“ im „Reich“ teilt Reichsminister Dr. Goebbels unter anderem folgende bemerkenswerte Einzelheiten mit: „Nicht nur rufen unsere Kommunisten mit Wundeseile um den Erbball und sind in Tokio meistens schon in den Zeitungen zu lesen, ehe man in London überhaupt Kenntnis von dem in Frage stehenden Vorgang hat, unsere Bilder werden funktentelegraphisch in die Hauptstädte aller Kontinente übermittelt, unsere Rundfunkberichte gehen über unsere Sender, von denen zeitweilig über sechzig in über dreißig Sprachen arbeiten, in alle Länder der Erde, unsere Wochenchau, in einem Tage aus einem manchmal bis zu dreißigtausend Meter umfassenden Material geschnitten, in einer Nacht besprochen und musikalisch unterlegt und in weit über zweitausend Kopien abgesetzt, liegen schon am anderen Morgen in alle Himmelsrichtungen, so daß der Einmarsch in Athen, der sich an einem Sonntag abspielte, bereits am Freitag danach von Millionen Menschen im Reich, in allen europäischen Ländern und wenige Tage später auch in Uebersee im Bilde gesehen werden kann.“

Darf die Braut 13 Jahre älter sein?

München, 21. Mai. Ein Standesbeamter hatte ein Aufgebot abgelehnt, weil der Bräutigam 34 Jahre, die Braut aber 47 Jahre alt war und deshalb auf Nachkommenschaft aus dieser Ehe nicht zu rechnen sei. Das Oberlandesgericht hat diesen Standpunkt verworfen mit dem Hinweis darauf, daß der Ehegatte im Ehegesetz vom 6. Juli 1938 die einzelnen Ehehindernisse erschöpfend aufgeführt habe; er habe sich in dieser Hinsicht bewußt zurückgehalten und davon abgesehen, für die Volksgemeinschaft unerwünschte Ehen allgemein oder doch in weiterem Umfang als gesehen, zu verbieten. Er hat sich vielmehr mit Vorbedacht auf die Normierung ganz bestimmter Einzelstatbestände beschränkt. Für eine ausdehnende Auslegung dieser gesetzlichen Vorschriften unter Berufung auf das Volksempfinden, auf die guten Sitten oder auf nationalsozialistische Rechtsanschauung ist, wie die Begründung auch unter Berufung auf das Reichsgericht hervorhebt, kein Raum vorhanden. So wenig wie der Richter bei der Standesbeamte dazu befugt, außerhalb der gesetzlich festgelegten Ehehindernisse noch andere Ablehnungsgründe zu suchen und damit dem

Gesetzgeber entgegenzutreten oder doch vorzugreifen. Der Standesbeamte habe deshalb das beantragte Aufgebot nicht abzulehnen dürfen, denn ein Ehehindernis des Altersunterschiedes kenne das geltende Recht nicht.

Frankreich sucht Flüchtlingskinder

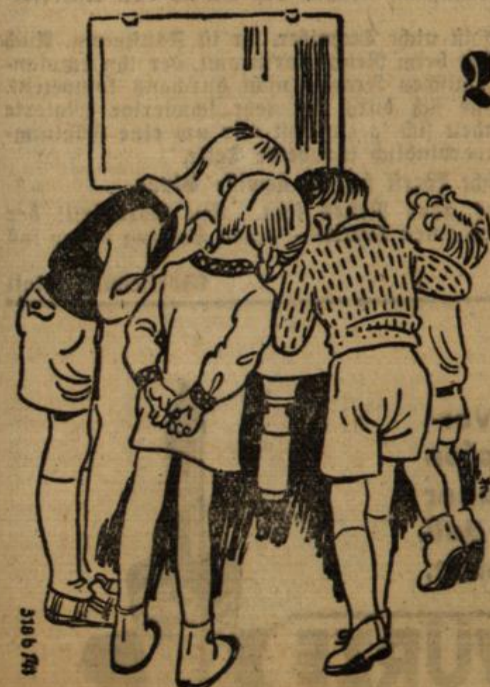
Genf, 21. Mai. Das französische Innenministerium erklärt einen Appell, in dem alle Familien, die während der Evakuierung von Paris Mitte Juni des letzten Jahres verlorene Kinder aufgenommen und gepflegt haben, erucht werden, diese Kinder zurückzugeben. Der größte Teil dürfte von Familien aufgenommen worden sein, die sich nun sehr ungenug von ihren Pflegekindern trennen. Dem Innenministerium sind Tausende von Briefen zugegangen, in denen Eltern verzweifelt Klage darüber führen, daß sie elf Monate lang umsonst nach ihren Kindern gesucht haben. Viele im Verlauf des Rückzugs aus Paris heimatis gewordenen Kinder, die in öffentlichen Anhalten und Waisenhäusern Unterkunft gefunden haben, sind bereits wieder zu ihren Eltern zurückgeschickt. Es handelt sich nun vorwiegend darum, auch jene Kinder, die von Privaten aufgenommen und gepflegt worden sind, ihren Eltern zurückzugeben.

Muttertag in Frankreich

Paris, 21. Mai. Innerhalb des für den nächsten Sonntag angesetzten Muttertages wird gemäß einer Verordnung des Ministers Betain der Gedanke der Familie in den Vordergrund gestellt und selbstkritisch hervorgehoben, daß sich Frankreich von einem bisherigen individualistischen Leben auch als Staat abwenden und zu gesünderen Volkstraditionen zurückkehren müsse, um Aussicht zu haben, auch seinen materiellen Wohlstand wieder zu verbessern.

USA-Verteidigungsanleihe stark hinter den Erwartungen

Washington, 21. Mai. Der republikanische Abgeordnete Crawford, Mitglied des Bankenausschusses, erklärte Journalisten gegenüber, der Verkauf der am 1. Mai aufgelegten Verteidigungsanleihe hinfle hinter den Erwartungen her. Nach Angabe Morgenthau habe der Verkauf während der beiden ersten Waimoche 216 845 000 Dollar betragen. Das Finanzministerium habe mit einem Einjahr von einer Milliarde Dollar monatlich gerechnet. Jedoch werde kaum Dreiviertel hiervon erreicht werden.



Was geht hier vor?

Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden. Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemahltes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fetthände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen. Und wenn Sie mitunter sehen, wie Frau Schulze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegwürfen. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Ausguß. Zum Scheuern und Schrubben von Fußböden,

Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste. Seife und Waschlauge können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschlauge verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschlauge herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschlauge kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäschschmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschlauge die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



# Von Mittag zu Mittag

## Eigentümer gesucht

In einer Straßhütte wurde ein Photoapparat sichergestellt, der angeblich in der Nacht vom 9./10. Mai 1941 in Karlsruhe in einer Anlage gefunden worden sein soll. Der Verleihträger möge bei der Kriminalpolizei, Karl-Friedrich-Str. 15, Zimmer 71, vorsprechen.

## Gastspiel des Badischen Staatstheaters in Metz

Auf Einladung der Deutschen Volksgemeinschaft, Landesleitung Metz, wird die Karlsruher Staatsoper im September mit der Oper „Bretonische Hochzeit“ von Gustav Kneip am Metz Stadttheater gastieren.

## Der Glücksmann meldet:

Nachdem erst vor wenigen Tagen zweimal je 500 RM. aus der Kiste eines Verkäufers der Lohse der zweiten Lotterie für das Kriegshilfswerk gezogen worden sind, wurde gestern wiederum ein Postkäufer mit einem Gewinn von 500 RM. erfreut. Auch diesmal war es wieder ein Bedürftiger, dem die Glücksgöttin besonders hold war. Der Gewinner war nämlich ein Harvif-Kämpfer, der in einer Wirtschaft in der Altstadt das Los gekauft hat.

## Ufa-Capitol: „Auf Wiedersehen, Franziska!“



Das Thema vom Alleinsein der Frau, deren Leben nur Warten und Warten ist auf den Mann, und jedes Wiedersehen bange Frage nach dem erneuten Abschied, hat in diesem Terra-Film eine feinsinnige und geschmackvolle Darstellung gefunden. Die gegenwärtigen Welten des amerikanischen Sensationsreporters und der Geruchsamkeit einer deutschen Kleinstadt, in der Franziska, anerkannt allein, dann mit den Kindern bis an die Grenzen des Tasterfeinbühnen auf ihren Abenteuer mit der Kamera wartet, geben einen Reichtum filmischer Möglichkeiten, die von Helmut Käutner temperamentvoll genutzt werden. Dieser

**Kunstmostansatz**  
**HAUCK & ETLINGER**  
 Einfache Herstellung zu jeder Jahreszeit  
 100 Liter, Portion RM. 3.60  
 Herst.: Hermann Hauck, Ettlingen/Bad.

**Um die Dominik-Werft**  
 Ein Industrie-Roman  
 von Helmuth M. Böttcher

19. Fortsetzung.  
 Viehdorf verteidigt sich.  
 Ich bin Betriebsmann. Ich tue meine Pflicht. Ich bin meinem guten Professor Erik nur weggelaufen, weil ich glaube, in der Praxis mehr leisten zu können! Ich bin kein Gauner!  
 „Aber wer zweifelt daran?“ wirft Lind ein.  
 Die Dominiks. Beide. Der Vater wie der Sohn. Ich vertrage dieses Mißtrauen nicht! Viehdorf macht in der Ueberlegungsphase ein paar hitzige Bzüge an der Zigarette. Ich kann mir nicht mehr helfen. Das schlimmste ist, daß ich mich mit niemandem aussprechen darf.  
 Der Gastgeber hebt überrascht den Kopf.  
 Wieo dürfen Sie nicht?  
 Weil ich fürchten muß, dabei Betriebsgeheimnisse zu verraten.  
 „Ach so.“  
 Matthäus Lind nimmt einen langen Zug aus dem Glas und gießt dann Viehdorf und sich selber wieder ein.  
 „Selbstverständlich!“ meint er dann. Wenn es sich um Betriebsgeheimnisse handelt, dann muß auch ich Sie davor warnen, anderen Menschen gegenüber Ihr Herz auszusüßeln. Denn in einem solchen Falle könnte selbst ich nichts mehr für Sie tun. Schließlich geht meine Pflicht als Aufsichtsrat der Dominikwerft allen meinen Sympathien vor, die ich für Sie hege. Aber... er macht eine kleine Pause und schließt dem Ingenieur die Zigarettenbox hin. Bitte bedienen Sie sich doch.  
 Er greift selber nach der Kiste mit den schweren Importen. Sein Gast reicht ihm Feuer. Lind macht ein paar Bzüge, klopft die Zigarette und blickt dann dem weichen Rauch nach. Dabei kommt er mit sich ins Reine.  
 Er wird ein bißchen komische spielen und dadurch Viehdorf die Wärmer schön einzeln aus der Nase holen. Kein Mensch kann ihm einen Vorwurf machen, wenn er dabei ein bißchen kunkerl. Spielen die Dominiks dem eigenen Aufsichtsrat gegenüber Verleib, dann müssen sie es sich gefallen lassen, wenn der versucht, auf leis gekrümmten Wegen zu den

# Blick über die Stadt

## Oberbürgermeister a. D. Dr. Julius Finter †

Wie uns aus Freiburg gemeldet wird, ist dort der frühere Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe, Dr. Julius Finter, unerwartet rasch im Alter von 69 Jahren aus dem Leben abgerufen worden.

Der Heimgegangene ist am 23. Februar 1872 in Feuerbach bei Kandel geboren. Er bestand im Jahre 1899 die zweite juristische Staatsprüfung mit bestem Erfolg, wurde bereits 1900 zum Amtsrichter, 1901 zum Oberamtsrichter und 1906 zum Landgerichtsrat in Mannheim ernannt. Dort wurde die Bürgererschaft auf ihn aufmerksam, als sie im Jahre 1908 einen Bürgermeister zu wählen hatte. Die Wahl fiel auf Herrn Dr. Finter, der auch im Jahre 1919 nach der politischen Ummwälzung mit großer Mehrheit wiedergewählt wurde.

Als in Karlsruhe die Amtszeit des im Jahre 1906 gewählten Oberbürgermeisters Siegrist abgelassen war, wurde die Stelle des Oberbürgermeisters öffentlich ausgeschrieben. Der Vorschlag der Wahlkommission fiel auf Herrn Bürgermeister Dr. Finter in Mannheim, der am 19. September 1919 mit 91 von 92 Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe gewählt wurde. Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1933 führte er sodann die Geschäfte des Oberbürgermeisters in Karlsruhe.

Durch seine außerordentliche Arbeitskraft und Pflichttreue hatte er sich die Hochachtung der gesamten Bürgererschaft erworben. Besonders Wert legte Finter dabei auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Ratshausfraktionen, nach dem Grundsatz: „Das Wohl des Volkes ist das

höchste Gesetz“. Besondere Verdienste erwarb sich Dr. Finter nicht nur durch seinen Einsatz für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe, sondern auch durch seine rastlosen Bemühungen und sein großes Interesse für die Musikpflege in Karlsruhe. Unter seiner Führung wurde auch die Hochschule für Musik gegründet, an die er seinerzeit den jetzigen Direktor Professor Franz Philipp berufen hatte. Als ausgereicherter Schlagfertiger Redner, der seine Ansprachen auch mit Humor zu würzen verstand, konnte Dr. Finter viele erregten Debatten im Bürgerausschuß wieder in ruhige Fahrwasser lenken. R. B.

## Wir gratulieren. Ihren 92. Geburtstag feierte am 20. Mai Frau Gertrude Martin, Witwe, Wörsch, Bahndorffstraße.

Die „Badische“-Bausparkasse lädt zu einem Aufführungsvertrag, verbunden mit einer Bildmobellschau moderner deutscher Eigenheim, ein, der heute Mittwochabend 20 Uhr, in den Schrempf-Gaststätten (Volkshaus) Wärenlaal, stattfindet.

## Karlsruher Veranlassungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Saal wird heute 19 Uhr als 25. Vorstellung der Wilmow-Stamm-Miete die Operninszenierung „Donata“ von Giuseppe Scuderi in unveränderter Besetzung wiederholt. — Morgen Donnerstag, 19 Uhr, gelangt im Rahmen der Wilmow-Miete als 4. Vorstellung der Wilmow-Miete (außerhalb der Stamm-Miete, Nachmittags 15 Uhr) in den Großen Saal die Operninszenierung „Die Wilmow-Miete“ von Wilhelm von Scholz zur Aufführung. Die Spielleitung befragt Felix Baumhau. Es wirken mit Edith Werten-Dierl, Elisabeth Stiller, Käthe Wolf, Robert Firmans, Paul Gierl, Karl Weibach, August Wambler, Friedrich Bräuer, Ulrich von der Trenck, Heinz Kallering, Erich Sauerstein (sowie die Musik, die gleichzeitig unter seiner Leitung steht). Die Länge studierte Jürgard Silberbach ein. Bühnenbild: Heinz Gerb. Fächer. Kostüme: Margarethe Schellenberg. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß „Das Deutsche Große Wilmowtheater“ painlos gespielt wird. — Freitag, den 23. Mai, 19 Uhr, findet wiederum eine Aufführung der Oper „Donata“ als 24. Vorstellung der Wilmow-Stamm-Miete statt.

## Das Badische Staatstheater im Monat Juni

Das Badische Staatstheater Karlsruhe (Leitung: Generalintendant Dr. Paul Simonhoffen) veranstaltet im Monat Juni einen Einakterabend. Geleitet wird „Lottens Geburtstag“, „Waldrieden“ und „Ester Kasse“ von Ludwig Thoma. Ferner geht die Komödie „Solner Graben Testament“ von Holmar Bergman in Szene. Mitglieder des Wiener Burgtheaters gastieren am 23. und 24. Juni, und zwar mit der Komödie „Waldrieden“ von Franz Serzay und mit dem Lustspiel „Marquise“ von Felix Schiller.

In der Oper gelangt als Gastinszenierung von Generalintendant Dr. Joh. Maurach, München, die Mozart-Oper „Don Giovanni“ zur Aufführung. Zum anderen wird Klingsor's Komische Oper „Der Wildschütz“ von neuem in den Spielplan aufgenommen. Als Reuheit der Operette bringt das Badische Staatstheater „Dichter und Bauer“ von Franz von Suppe.

## Die Deutsche Arbeitsfront

Sperramt. Heute laufen folgende Kurse: Kleinrenten (Ruhens und Mabel von 3-4 Jahren) Seimbolschule um 15 Uhr. — Fräulein Gumpelitz für Frauen: D u l a G, Seimbolschule um 16.30 Uhr. — Fräulein Gumpelitz für Frauen und Mabel: Seimbolschule um 20 Uhr.  
 Neue Arbeitsgemeinschaften: Modellieren: Leitung Seibenscheider. Eber. (Preis des Kursums RM. 3.-). Seilübung der Stunden nach Sammlung der Teilnehmer. — Richtig Asten und Sprechen, Anfertigung: Leitung Margareta Reif. 10 Uebende Wilmow 19.30 bis 21 Uhr, Seimbolschule. (Preis des Kursums RM. 4.-). — Stimmübung und Vortragskunst (für Fortgeschrittene, Stufe 2), besonders auch für Teilnehmer, die den ersten Kurs „Wichtige Asten und Sprechen“ (son abgelehnt haben). Leitung Margareta Reif. 10 Uebende Freitag, 19.30-21 Uhr, Seimbolschule, Karlsruhe 6 (Preis RM. 4.-). — Sprechübung für Sprechbehinderte (Alpen, Stottern, Rasteln usw.). Leitung Wona Reis. Stunden werden nach Sammlung der Teilnehmer festgelegt und befristet.  
 Bücher der Volksbildungswerke, 2. Auflagen: Diensttag und Freitag nachmittags 15-18 Uhr, Samstags 15. 4. Std. Die Bücher werden hier zur Entlohnung von 20 Wählern und 1000 RM. 1.- für Anbieter der Vereinfachung des Volksbildungswerks RM. 0.80. — Wer noch Bücher besitzt, wird um prompte Rückgabe gebeten; die Beifrist beträgt 14 Tage!

Kenntnissen zu kommen, auf die er nach dem Gesetz sowie Anspruch hat. Himmel Donnerwetter ja, man steht doch nicht eine gute halbe Million Mark in eine Sache, ohne mitreden zu dürfen! Ueber die Zeit, wo andere für einen dachten, ist man doch nun wirklich mit Gottes Hilfe und bei grauen Haaren hinaus.

Matthäus Lind kreift die Asche seiner Zigarette ab und macht ein unbefangenes Gesicht. Aber dieser vertrauensselige Cheffingenieur guckt nicht einmal hin, so daß die Waise, die man sich feinewegen gibt, überflüssig ist.

„Ja, was ich sagen wollte...“ beginnt er dann wieder. „Strenge Vertraulichkeit ist selbstverständlich erforderlich. Selbst wir Herren vom Aufsichtsrat haben uns verpflichtet, über die Pläne Ihres Chefs nichts nach draußen verlauten zu lassen. Sie sehen daraus, wie wichtig auch mir diese Sache nehmen.“

Viehdorf blickt überrascht auf.  
 „Dann sind Sie also im Bilde, Herr Lind?“

Sein Gastgeber will eben trinken. Nun setzt er das Glas vom Munde ab und lacht bröhnend auf.

„Sie haben, wie mir scheint, eine pugige Auffassung von den Pflichten eines Aufsichtsrates!“

Er steht auf und geht zu der hinter seinem Schreibtisch stehenden Bibliothek. Nach kurzem Wähen hat er das Richtige gefunden. Bedeutend kommt er wieder an den Tisch zurück.

„Hören Sie zu“, sagt er, „was § 246 des Handelsgesetzbuches bestimmt: „Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und sich zu diesem Zwecke von dem Gange der Angelegenheiten der Gesellschaft zu unterrichten. Er kann jederzeit über diese Angelegenheiten Berichterstattung von dem Vorstand verlangen und die Bücher und Schriften der Gesellschaft einsehen. Und so weiter.“ Lind schlägt das Buch mit einem hörbaren Klapp zu. „Ich glaube, ich habe Sie überzeugt! Oder drückt's noch irgendwo?“

Viehdorf atmet auf.  
 „Wenn das so ist“, meint er erleichtert.

„Es ist so.“ Lind trägt das Buch wieder in seine Bibliothek zurück. Wenn Sie also keinen persönlichen Argwohn gegen mich haben, dann können Sie sich mir gegenüber unbefangt aussprechen. Ich bin wahrscheinlich schon besser orientiert als Sie. Auf jeden Fall bin ich gefühllos legitimiert und... er macht eine kleine Kunstpause... und Dritten gegenüber zur gleichen Schweigepflicht verbunden. — Noch eine Zigarette, Herr Viehdorf? Oder...“ Herr Lind setzt

ein joviales Wähen auf, „oder versuchen wir's jetzt doch lieber mit einer Zigarette?“

Viehdorf nickt dankbar.  
 „Ja, wenn ich bitten darf...“

Und dann erzählt er den Vorgang des Streites und seinen Anlaß noch einmal. Es ist leider viel weniger, als Lind wissen möchte. Das einzig Wichtige ist, daß die Dominiks wieder U-Boote bauen wollen und daß sie an einer Einheitsantriebsmaschine herumknüffeln. Aber was kann man schon damit anfangen? Wenn Viehdorf wenigstens wüßte, wie sie das technische Problem lösen wollen. Aber gerade da verzagt er. Es ist schon ein Jammer!

„Lind ist ein Mann der Verbindungen. Sein Grundfals ist: Was man nicht persönlich machen kann, davon soll man lieber die Hände waschen. Es wird doch nichts daraus. Wenn es um wichtige Dinge geht, soll man lieber gleich das Brieffporto sparen und sich auf die Eisenbahn oder ins Auto setzen. Man kommt so schneller zum Ziel und erpart sich Verdruß und Enttäuschung.“

Auch in der Sache wegen der Unterseekreuzer macht er es so.

Am Morgen nach der Nacht, in der ihm Viehdorf sein Herz ausschüttete, hat er eine kurze Unterredung mit seinem Cheffingenieur und läßt sich von ihm ein paar technische Informationen geben. Nur ebensoviele wie nötig sind, daß er, wenn er in Berlin vorpricht, nicht als ganz blutiger Laie erscheint und sein Angebot an den Mann bringen kann. Alles andere mögen nachher die Frachente befragen. Er ist Kaufmann, und der Zweck der Reise ist der, den Dominiks den zeitlichen Vorprung abzurufen und selber mit dem Sachbearbeiter warm zu werden.

Ein paar Stunden später verhandelt er bereits in Berlin. Wegen Schiffslieferungen. Wegen des Baues von Unterseekreuzern.

Matthäus Lind ist nicht Techniker. Er ist Kaufmann. Auch der Kapitän zur See beim Reichsmarineamt, der ihn empfangen hat, ist in technischen Fragen nicht durchaus kompetent. Trotzdem finden sie sich durch die sehr schwierige Materie hindurch. Es handelt sich ja zunächst nur um eine Fühlungnahme. Ganz unvermeidlich für beide Teile.

Die Norddeutsche Werft hat da gewisse Pläne.

Es wird etwas ganz Neues sein. Ein Fortschritt der Technik. Nicht bloß einen Schritt — einen Sprung voran soll es führen.

(Fortsetzung folgt)

# -weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist-

soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.

Verlangen Sie deshalb klar und deutlich: **MAGGI'S WÜRZE**





# In einem Lörracher Kino festgenommen

Der jugendliche Attentäter von Neudorf gefasst - Er wollte über die Schweizer Grenze entfliehen

Neudorf, 21. Mai. Die Nachforschungen der Hünninger Gendarmerie zur Ermittlung des jungen Andreas Ritter, der, wie wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, am Freitagabend auf seine hier wohnhafte Tante, Frau Marie Birh, einen Raubüberfall verübte, sind von Erfolg gekrönt worden. In Lörrach, wo er seit Freitagabend auf eine günstige Gelegenheit wartete in die Schweiz zu fliehen, ist der Bürsche am Sonntagmorgen von einem nach dort entlassenen Hünninger Gendarmen gefasst worden.

Zu seiner Festnahme erzählt das „Mühlhäuser Tageblatt“ folgende Einzelheiten: Ritter war am Sonntagvormittag von einem gerade in Lörrach weilenden Kräutlein aus Hünningen gesehen worden, das aber von dem Raubüberfall noch nichts wusste. Erst bei ihrer Rückkehr nach Hünningen erfuhr sie von der Tat. Sie verständigte unverzüglich die Hünninger Gendarmerie von ihrer Begegnung mit Ritter, und gleich darauf machte sich ein Gendarm in Zivil auf die Suche nach dem Flüchtigen. Seine Fahndungen sollten von kurzer Dauer

sein, denn schon im Bahnhof erkannte er in einem umhergehenden Bürschen den Gesuchten. Aber auch er war von diesem erkannt worden, obwohl er in Zivil war, worauf Ritter — er war es in der Tat — eiligst das Weite suchte.

Der Gendarm ließ ihn aber nicht aus dem Auge und es gelang ihm nach kurzer Verfolgung, den Ausreißer im Vorraum eines Filmtheaters zu stellen.

Ritter war im Besitze eines regelrechten Durchlaßscheins, da er noch vor kurzem im Altreich in der Lehre gestanden hatte. In Weil hatte er ein Fahrrad, das er zu seiner Flucht benutzt hatte, seinem Schicksal überlassen; er begab sich noch am selben Abend nach Lörrach, in der Absicht, einen günstigen Augenblick abzuwarten um von Seiten aus in die Schweiz zu fliehen. Daß er seine Flucht vorbereitet hatte, geht daraus hervor, daß er schon einige Tage vor dem mißglückten Raubüberfall einen Koffer mit seinen Habseligkeiten nach Weil geschickt hatte.

# Pfingstzulassungsarten in beschränktem Umfang

Karlsruhe, 21. Mai. Die für die Pfingstzeit angefügten besonderen Zulassungsarten für gewisse Schnellzüge der Reichsbahn, die der Lenkung eines größeren Verkehrsbedarfes und der Entlastung gewisser Züge dienen sollen, werden für den Oberrhein in begrenztem Maße erforderlich werden. Die Regelung für den Bereich des Direktionsbezirks Karlsruhe erstreckt sich nicht auf große Reichweiten. Zunächst besteht die zeitliche Beschränkung der Ausgabe für die beiden Vortage vor Pfingsten, also für Freitag, den 20. und Samstag, den 21. Mai. Sodann ist die Zahl der Züge, für die diese Karten auszugeben werden, auf zwei Schnellzüge beschränkt und zwar für die beiden über Frankfurt laufenden Schnellzüge Richtung Berlin: den Tages-Schnellzug D 43 Basel-Karlsruhe (ab 10.20) — Mannheim (ab 11.20) — Berlin und den Nachtschnellzug D 1 Basel-Karlsruhe (ab 17.44) — Heidelberg (ab 20.40) — Berlin. Ferner ist die Zahl der Stationen begrenzt, für die die Zulassungskarte nötig ist, nämlich für die Bahnhöfe Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Schließlich spielt die

Entfernung wieder eine Rolle, indem von diesen drei Bahnhöfen nur dann eine Zulassungsarte zu lösen ist, wenn die Zielstation über Frankfurt hinaus liegt. Bei Abgangsbahnhöfen südlich Karlsruhe, also z. B. Baden-Baden, Offenburg, Freiburg, Straßburg usw. ist eine Zulassungsarte auch bei diesen Zügen nicht erforderlich. In der umgekehrten Richtung, also von Nord nach Süd sind innerhalb Badens und des Elsaß alle Schnellzüge frei, also auch die beiden Gegenzüge der genannten nach Norden teilweise gebundenen Züge. Mannheim-Freiburg, Heidelberg-Straßburg, Karlsruhe-Konstanz usw. bedürfen also keiner Zulassungsarte. Das Elsaß bleibt außerdem ganz frei von dieser Beschränkung.

Diese Regelung, die nur in Einzelfällen die Sonderkarte vorfreibt, befreit aber nicht von der Pflicht jedes Einzelnen, nicht unbedingt nötige Fahrten zu Pfingsten zu unterlassen. Die Disziplin wird hier genau so erwartet wie zu Oftern und Weihnachtsen.

# Aus der badischen Heimat

**Nordbaden**  
 Fr. Mosbach: Schweinemarkt. Dem letzten Schweinemarkt waren 140 Milchschweine angeführt, die sämtliche, das Paar zu 66 bis 118 RM., verkauft wurden.  
 zu Heidelberg: Notizen. Auch heuer finden wieder Serenadenkonzerte im Schlosshof bzw. Königsaal statt. Das erste fand unter Leitung von Generalmusikdirektor G. E. Vessing (Baden-Baden) als Gast. — Heidelberg und die Romanistik in ihrem natürlichen Verhältnis, ihrer echten Substanz und der Gegenwart verbindenden Wirklichkeit, erzählt im neuesten Heft des „Heidelberger Fremdenblatt“ durch zwei bedeutende Betrachtungen (Dr. P. Fechter und R. Wähmann) eingehende Würdigung. — Die im letzten Winter in Karlsruhe durchgeführten „Konzerte junger Künstler“ werden kommenden Winter für den Gau Baden hier veranstaltet. — Ein neues Fach im Lehrplan der Universität — Japanisch — fand in einer Vorlesung, „Einführung in die japanische Sprache“, des neuernannten Vektors für Japanisch, Dr. Tomozane Imamura, die ersten Kronen.  
 Mühlheim (bei Schwetzingen): Leiche gelandet. Der 18 Jahre alte Herbert Lehmann, der beim Paddeln im Rhein ertrunken war, wurde als Leiche gelandet.  
 Schwetzingen: Uraufführung im Hoftheater. Das Nationaltheater bringt am Donnerstag, den 22. Mai, im Hoftheater in Schwetzingen die komische Oper „Unverhofftes Begegnen“ von Joseph Handl in der Bearbeitung von Helmut Schulz zur Uraufführung. Die musikalische Leitung hat Staatskapellmeister Karl Elmendorff, die Spielleitung hat Erich Kronen.  
 Sp. M. Bruchsal: Kurz notiert. Nach Jahren hatten wir wieder die Freude, den Don-Rafaelen-Chor zu hören, für dessen einzigartige Darbietungen mit reichem Beifall gedankt wurde. — Am Samstag trafen die ersten Volksdeutschen ein, herzlich begrüßt von Partei, Staat und Stadt. Sie fanden in dem mit Sorgfalt und Liebe hergerichteten Lager behagliche Unterkunft. Es war eine rechte Feiertunde, in der am Sonntag der Muttertag begangen wurde. Kreisleiter Epp und Kreisfrauenratsleiterin Böhrer sprachen zu den Müttern, das Bannortsteher und Dichtervorte schufen den Rahmen dazu. — Bei einer Tagung der Jmter konnte Vorwissen der Kiefer die erfreuliche Mitteilung machen, daß zur Hilfe für den innerlichen Aufbau im Kampfabteil Baden, Elsaß und Saarpalz, wo rund 10.000 Dienstpöpler durch den Krieg vernichtet wurden, im Kreise Bruchsal eine größere Zahl von Wehrhilfsvolkern aufgebracht und der zuständigen Stelle zur Verfügung gestellt werden. — Am kommenden Sonntag veranstaltet die Mannheimer Gastspielproduktion einen Meisterabend froher Unterhaltung.

**Mittelbaden**  
 Baden-Baden: Großfundgebung im Kurhaus. Heute abend um 20.15 Uhr spricht im Großen Bühnensaal des Kurhauses Oberstadtkommissar Pg. Dr. Ernst Straßburg. Die gesamte Bevölkerung Baden-Badens ist hierzu freundlich eingeladen.  
 Eiental: Hoher Besuch. Letzte Woche besuchte der slowakische Landwirtschaftsminister, der sich auf einer Besichtigungsfahrt durch Deutschland befindet, auch unseren Weinort Eiental. Der Minister zeigte großes Interesse an den gemeinnützigen Einrichtungen, wie Winzerfeller usw. unserer Gemeinde, die er unter Führung des Bürgermeisters Pg. Gerber besichtigte.  
 Offenburg: Herabsetzung der Strompreise. Im Einvernehmen mit dem badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium wurden vom Elektrizitätswerk Mittelbaden AG. Zahl Tarifieränderungen eingeführt, die mit Wirkung vom 1. Juni 1941 in Kraft treten. Beim Haushalts- und Landwirtschaftsministerium wird der Arbeitspreis herabgesetzt, während der Gewerbetarif und der Landwirtschaftstarif einen Zusatz erhalten.  
 Mühlheim: Generalversammlung. Am Sonntagmorgen fand die Generalversammlung der Milchgenossenschaft statt. Den Redenschaftsbericht erstattete Richter Uebel. Anschließend nahm der Vorstand die Neuerennung der ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsrates vor. Auch wurde beschlossen, eine Namensänderung der Gesellschaft vorzunehmen, ebenso wurde der Vorschlag betreffs Verteilung des Reingewinns einstimmig gutgeheißen. — Im Anluß hieran gab auch die Spar- und Darlehenskasse Mühlheim ihren Rechenjahrs- und Tätigkeitsbericht bekannt.  
 Auenheim: Mittelfest. Zur Zeit steht in der Blumenthalstraße ein schöner Neubau, mit buntem Mäien geziert. Dieses Haus, im Rahmen des Wiederaufbaues aufgeführt, ist ein schöner Fachwerkbau in Eichenholz. Es wurde erstellt von Baununternehmer Vollmer in Rork und hiesigen Zimmermeistern nach der Manfertigung von Prof. Elsäßer. Am Samstagabend wurde das Mittelfest im Weissen des Bezirksbauvereins Leiser und Inspektors Eichhorn nach Brauch und Sitte gefeiert.

# Die Elbschiffahrt des Stabschefs der SA

Straßburg, 21. Mai. Wie bereits gemeldet, wird Stabschef der SA, Viktor Luge, am kommenden Sonntag die Verpflichtung der elbschiffischen SA-Männer vornehmen. Der feierliche Akt findet um 11 Uhr auf dem Karl-Roos-Platz in Straßburg statt.  
 Der Stabschef wird bereits am Donnerstag im Elsaß eintreffen. Er unternimmt eine zweitägige Besichtigungsfahrt durch das Elsaß von Zabern bis zu den Hochvogesen, auf der er die markantesten Punkte des Landes berührt. An verschiedenen Orten werden ihn Abordnungen der SA im Elsaß begrüßen.

# Die Nachtigall von Erlenheim

II. Weissenheim, 21. Mai. Am 24. Mai d. J. sind 75 Jahre verfloßen, seitdem in dem Schwarzwaldort Buch bei Waldshut der oberrheinische Dichter und Goetheforscher Dr. Gustav Adolf Müller geboren wurde. Sein besonderes Interesse galt Friederike Brion sowie den Orten Erlenheim und Weissenheim. 1894 erschien sein Epos „Die Nachtigall von Erlenheim“, worin er Leben und Schicksal Friederikens darstellte. Die Dichtung erlebte viele Auflagen. Er veranlaßte im Verein mit Straßburger Goethefreunden, daß 1894 die Grabstätten von Friederikens Schwester Salomea und ihres Schwagers würdig instand gesetzt wurden. Er verfaßte auch die Grabinschriften. Das Grab Friederikens selbst war bereits 1866 durch Friedrich Gehler und seine Freunde erneuert worden. 1909 gab Müller seine „Goethe-Erinnerungen in Emmendingen“ heraus. Seinen Lebensabend verbrachte Dr. Müller am Hofemann und Viehich nahe. In Gutach starb der Dichter und Heimatfreund am 1. November 1928.

# Eine alte Eisenbahnermütze ist kein Fahrausweis

I. Freiburg, 21. Mai. Der Blühliche Friedrich Otto G. aus Oberhausen muß den Vorwurf einstecken, ein hinterhältiger Kavalier zu sein. Einem Serieräutlein, das er auf den Tanzboden bealietete, entwendete er zur Bezahlung der gemeinsamen Beche aus ihrem Handtäschchen den Betrag von 10 RM., einen Geldbeutel mit 7 RM. Inhalt, den sie ihm aus Furcht vor Dieben bei Beginn des Schwoofes anvertraute, „verlor“ er in die eigene Tasche. Die Anlage bealietete ihn ferner der Benützung der Eisenbahnstrecke Freiburg-Schliengen ohne Fahrkarte, denn eine alte Eisenbahnermütze, die sich G. vor Antritt der Fahrt auf den Kopf stülpte, wollte der Schaffner nicht als Ausweis zu einer Freifahrt gelten lassen. Einer Frau versprach G. gegen Ueberlassung eines Zwanzigmarschweines die Beforgung von Wäsche, sie bekam aber weder die erhofften Wäschestücke noch die 20 RM. jemals wieder zu sehen.  
 Wegen mehrfachen Diebstahls i. R., Betrug und Unterschlagung wird dem G. ein sieben Monate dauernder Aufenthalt im Gefängnis vermittelt, ein Monat ist verdaßt.

# II. Waldshut: Rheinwasser zur Brandabwehr

Die Stadt Waldshut liegt wesentlich höher als der Rhein. Trotzdem ist es möglich, wie eine von der Kreis-Feuerwehr ausgeführte Probe bewies, im Ernstfall Rheinwasser zur Feuerlöschzwecke zu verwenden. Bei der Rheininfahrt wurde die Automobilspritze aufgestellt und eine Schlauchleitung über die Bernhalde zur Stadt gefast. Der Druck war noch so groß, daß der Wasserstrahl eine Höhe von 25 Meter erreichte und über das Rathaus hinwegging.

# Aus Ortenau und Ried

Steinach i. R.: Dies und das. Bei der Schneekapelle hatte sich Meister Reineke einen ziemlich ausgedehnten Bau angelegt. Am Sonntag sind ihm nun unsere Jäger ernstlich zu Hilfe gerückt und brachten einen alten und fünf junge Fische heraus. In der Umgebung haben sie verächtlich auf den Hühnerbestand beträchtlichen Schaden angerichtet. — Die NS-Frauenhaft beging den Muttertag in einer schlichten Feiert. Bürgermeister Reumaier konnte fünf Müttern das Ehrenkreuz überreichen.  
 II. Gengenbach: Notizen. Im nahen Biberach trafen sich die alten 111er der Ortenau bei Kamerad Moser. — In der Turnhalle zu Gengenbach fand eine Frauenversammlung der NSDFJ statt. Es sprach Pg. Hamann aus Offenburg.  
 II. Ried: Rund um den Storchenturm. Die seit 3 Jahren bestehende Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes hat in dieser Zeit 400 Schweine gemästet. Sie wurden den Rahrer Metzgern zugeteilt; insgesamt wurden dafür 80.000 RM. Erlös. Die jungen Schweine werden jeweils mit einem Gewicht von durchschnittlich 50 Kilogramm angekauft und bis zur Schlachtreife (150 Kgr.) gemästet. Jährlich werden zwei Mastperioden durchgeführt. — Da die Eigenständigkeit der verschiedenen Rühr-Gangereine während des Krieges zum Teil ruht, haben sich die Sänger der verschiedenen Vereine unter Leitung von Chormeister Musiklehrer Dit von der „Concordia“ zu einer Kriegsliedergemeinschaft zusammengeschlossen. Unter Mitwirkung von Frauen- und Kinderchören, Orgel und Orchester, wird in Walde ein großer „Vaterländischer Abend“ zur Durchführung kommen. — Mit Genehmigung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums hat das Elektrizitätswerk Mittelbaden mit Wirkung vom 1. Juni d. J. die Strompreise herabgesetzt, sowohl im Haushalt, als im Gewerbe, Landwirtschafts- und im Kraftstromtarif.

**Badische Familienchronik**  
 z. Breiten: Frau Anna Maria Schwed, geb. Weh, begeht heute ihren 84. Geburtstag. Die Jubilarin ist körperlich und geistig noch voll auf der Höhe.  
 z. Bühl: Der 21 Jahre alte Sohn Will des Schlachthofverwalters Alois Quat ist den Hebräen im Führer, Volk und Vaterland getrieben. — Am Montagmorgen wurde die Gattin des Ehepaars Ida Kraß unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe getragen.  
 z. Bülhertal: Zu Beginn des Monats Mai konnten die Eheleute Karl Sagabe, Malermeister, und Frau Luise, geb. Schenk, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Am vergangenen Sonntag trug man die herrlichen Überreste einer kinderreichen Mutter in Oberbühlertal zu Grabe. Frau Anna Schmeider, geb. Dietrich, starb im Alter von nahezu 68 Jahren.  
 II. Durmersheim: In einer schlichten Feierstunde überreichte der Bürgermeister an 28 diese Mütter die ihnen verliehenen Mutterehrenkreuze.

z. Eichelbach: Am Sonntag konnte das Ehepaar David Galt und Frau Gertrude Zule, geb. Bender, das goldene Ehejubiläum in guter Gesundheit feiern.  
 z. Hellingen: Frau Sofie Boll konnte gesund und rüstig ihren 75. Geburtstag feiern.  
 z. Gundheim: Am Muttertag wurde durch Ortsgruppenleiter Bantz an sechs Mütter das Ehrenkreuz I. Stufe, an sieben das Ehrenkreuz 2. Stufe und an 20 Mütter das Ehrenkreuz 3. Stufe verliehen. — Der hiesige Einwohner unserer Gemeinde, der Kleinrentner Josef Sand, der im Alter von 88 Jahren starb, wurde unter harter Anteilnahme zur letzten Ruhe beizusetzt.  
 z. Neuenbürg: In guter Rüstigkeit kann am 24. Mai Oberpostsekretär a. D. Pius Guband seinen 85. Geburtstag feiern.  
 II. Offenburg: Im 80. Lebensjahr starb der aus Büffingen stammende Vermittlungsrat a. D. Friedrich Gukler. — 78jährig ist Altkadret Wadermeister Emil Haber heimgegangen.  
 z. Dypenau: In ausgereicherter körperlicher Frische feierte Metzgermeister Andreas Huber am 17. Mai seinen 70. Geburtstag. Vier Söhne des Jubilars stehen im Felde; der alte Herr führt das seit Jahrzehnten bestehende Geschäft weiter.  
 z. Sulzfeld: Am Sonntag konnten die Eheleute Landwirt Georg Scharlach und Frau Luise, geb. Kern das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehemann ist 76 Jahre und die Ehefrau 70 Jahre alt. Von den sechs Kindern sind zwei Söhne im Weltkrieg gefallen. Eine Tochter starb nach langem Leiden.  
 z. Waldshut: In den Folgen eines Schlaganfalls starb der frühere Besitzer des Hotels „Waldshuter Hof“, Franz Lang. Er wurde morgen bei im Meer aufgefunden.  
 II. Zell a. S.: Kaufmann Euphorian Grader, der im 80. Lebensjahr steht, konnte sein 65jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Geramische Werke Zell a. S. begehen. Im Jahre 1876, vor 65 Jahren, trat Grader als Kaufmannslehrling bei der Firma ein. In einer feierlichen übermütigen Laudatio Dr. Wagner die Glückwünsche des Ministerpräsidenten. Auch Ortsgruppenleiter, Bürgermeister, Betriebsführer und Betriebsobmann ehrten und beschenkten den verdienten greisen Jubilar.



**Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?**

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.











**PALI u. GLORIA**  
Nur noch heute u. morgen  
Der große Lustspielserfolg  
**Hauptsache - glücklich!**  
H. Rühmann, Hertha Feiler  
Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr  
Jugendliche nicht zugelassen!

**RESI**  
Heute letztmals!  
**Stach um Dolanthe**  
Der ganz große Lacherfolg!  
Marianne Hoppe, Corsta Löck  
Fritz Hoops, Marieluise  
Claudius u. a. m.  
Beginn: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr  
jeweils mit der Wochenschau.

Von 22.-31. Mai 1941  
geschlossen  
**Schmidt-Staub**  
Kaiserstr. 154 gegenüber Hauptpost

**Bad. Staatstheater**  
Großes Haus  
Mittwoch, 21. Mai, 19.00-22.00 Uhr  
25. Mittwoch-Miete  
**Donata**  
Oper von Scuderi  
Donnerst., 22. Mai, 19.00-21.15 Uhr  
Maifestspiele 1941  
4. Vorst. Fastspiel-Miete  
Uraufführung im Beisein des Dichters  
**Das Deutsche Große Welttheater**  
Dram. Dichtung von Scholz  
Außerhalb der Stamm-Miete, Wahlmietenkarten gültig.

**UFA**  
Der große Erfolg!

Marianne Hoppe  
Hans Söhnker  
**Auf Wiedersehen Franziska!**  
Odemar, Fernau, Speelmans  
Ein Terra-Film.  
Heute: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.  
**Ufa-Theater und Capitol**

**Deutsches Frauenwerk**  
Müterschule Karlsruhe,  
Karl-Wilhelm-Str. 1, Telefon 6381  
In der Müterschule Karlsruhe beginnen folgende Müterschulungskurse:  
Eingangslehre: Beginn Montag, den 26. 5., abends 19.30 Uhr. Kursstage: Montag u. Donnerstag.  
Eingangslehre: Beginn Dienstag, den 27. 5., nachm. 15.30 Uhr. Kursstage: Dienstag und Freitag.  
Gesundheits- und häusliche Krankenpflege: Beginn Montag, den 2. 6., abends 19.30 Uhr. Kursstage: Montag und Mittwoch.  
Gesundheits- und häusliche Krankenpflege: Beginn Dienstag, den 10. 6., vorm. 10-12 Uhr. Kursstage: Dienstag und Freitag.  
Kochen: Beginn Montag, den 2. 6., abends 19.30 Uhr. Kursstage: Montag und Mittwoch.  
Nähen: Beginn Montag, den 26. 5., abends 19.30 Uhr. Kursstage: Montag und Mittwoch.  
Aufbaukurs: (Für solche Teilnehmerinnen, die an einem Nähtkurs bereits teilgenommen haben.)  
Nähen: Beginn Montag, den 26. 5., abends 19.30 Uhr. Kursstage: Montag und Donnerstag.  
Kurse für Erziehungsfragen und Heimgestaltung finden Anfang Juli wieder statt. Anmeldungen werden jetzt schon entgegengenommen.  
Dauer: sämtlicher Kurse 10-12 Doppelstunden.  
Kursgebühr pro Kurs RM. 5.-, bei Kochkursen zusätzlich RM. -30 für Kochgut pro Kochabend. Lebensmittelkarten sind nicht erforderlich. Die Sozialkarte finden in der Müterschule, Kandelstraße, statt. Für die Nähtkurse wird Maschinennähen gelehrt.  
Anmeldungen u. Auskunft in der Müterschule.  
Eingangslehre-Kursbeginn jeden Mittwoch u. 15-17 Uhr

**Bad. Staatstheater Karlsruhe**  
Leitung: Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen  
**Maifestspiele 1941**  
Donnerstag, den 22. Mai 1941  
4. Vorstellung der Fastspiel-Miete  
Außerhalb der Stamm-Miete, Wahlmietenkarten gültig  
Uraufführung in Anwesenheit des Dichters  
**Das Deutsche Große Welttheater**  
Dramatische Dichtung von Wilhelm von Scholz  
Musik von Erich Sauerstein.  
Spielleitung: Felix Baumbach  
Mitwirkende: Edith Merten-Hierl, Elisabeth Stierer, Käthe Wolf, Lothar Firmans, Paul Hierl, Karl Mathias, Hans Herbert Michels, August Mamber, Ulrich von der Trenck, Heinz Vasterling.  
Mus. Leit.: Erich Sauerstein, Tänze: Irmg. Silberborth  
Bühnenbilder: Heinz-G. Zircher. Kostüme: Marg. Schellenberg. Techn. Einrichtung: Rudolf Walut.  
Anfg. 19 Uhr. Preise: 0.75-4.55 RM. Ende nach 21 Uhr

Nur noch heute und morgen...!  
„Das Fräulein v. Barnhelm“ „Traummusik“  
3.45, 5.45 und 7.45 Jugl. zugel. 3.45, 5.45 und 7.45 Jug. nicht zugel.  
Die neueste Deutsche Wochenschau!  
**RHEINGOLD** **SCHAUBURG**  
LECHTSPIELE-KINE-MÜLLERBURG  
FILM-THEATER-MARIENSTR. 28-30

**Kaufe alte Schmuckstücke**  
Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine  
**Widmann** Kaiserstr. 114  
Juwelier  
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.  
Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. B. C. 40/6059

**Kaufgesuche**  
**Gemälde**  
Gregor von Bochmann  
Prof. P. J. Junghans  
W. Schreier  
Hugo Mühlig  
C. F. Deiker  
Heinr. v. Zügel  
von Privat zu kaufen gesucht  
Angab. m. Preis u. Größe  
unt. B. 857 an Ann.-Expd.  
Jak. Vowinkel, W.-Elberfeld

**Schlafzimmer**  
modernes, nur beste Qualität,  
mit Rohhaarmatratzen,  
erstklassige  
**Beleuchtung**  
für hell-eichenes, schweres Eszimer,  
kleinerer guter Teppich  
zu kaufen gesucht.  
Trapp, Baden-Baden,  
Aussichtsweg 171.

**Photo-Aufnahmen**  
Paß- und Kennkartenbilder  
Sämtliche Amateur-Arbeiten  
**Photo-Jäger**  
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

**Alter Schmuck**  
bringt Geld!  
Kaufe Altgold,  
Altsilber u. Double  
Uhrmacher **C. Reinholdt Sohn**  
u. Juwelier  
Inh. Heinrich Koch Ww.  
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 163  
Gen. B. A. 41/8217

**KLEBSTOFF**  
Für alle Industrien empfiehlt  
**J. STROEMER-SCHOMERS**  
Chemische Fabrik, Wessling-Köln  
Gepr. 1889

**Ausgabe der Lebensmittelkarten**  
Nebstmorgen, Freitag, den 23. Mai 1941, in der Zeit von 9-18 Uhr durchgehend, werden wie bisher in den Geschäftsräumen der auf der gelben Personalausweis Karte angegebenen Ortsgruppe der RSDAP die Lebensmittelkarten für die 24. Zuteilungsperiode vom 2. 6. bis 29. 6. 1941 an die in Karlsruhe (einschl. Vororten) wohnhaften Einwohner ausgegeben. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt auf Vorzeigen der gelben Personalausweis Karte nur auf den Geschäftsstellen der Ortsgruppen der RSDAP. Personalausweise, die anlässlich der letzten Lebensmittelkartenausgabe zur Ergänzung oder Berichtigung einbehalten wurden, werden berichtigt zurückgegeben. Für die Ortsgruppen in Durlach I-IV findet die Kartenausgabe im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus in Durlach-Aue statt. Bei den Ausgabestellen ist nur insofern eine Änderung eingetreten, daß das Ausgabefokal für die Ortsgruppe Ost IV von bisher Bernhardtstr. 17 nach Ludwig-Wilhelm-Str. 12, „Echselfhof“, und die Ortsgruppe West I „Zum Augustiner“ von bisher Sofienstraße 73 nach Sofienstr. 80, Nebenzimmer „Großer Kurfürst“ verlegt worden sind.  
Wer seine Lebensmittelkarten auf der Ortsgruppe nicht abholt, hat für die nachträgliche Kartenabgabe eine Verwaltungsgebühr zu entrichten.  
Am Freitag, den 23. Mai 1941, und am Samstag, den 24. Mai 1941, sind die Schalter der Kartenscheine geschlossen. Am Freitag, den 23. Mai 1941, bleiben sämtliche Geschäftsräume des Ernährungsamts, mit Ausnahme der Reisekartenschalter, geschlossen.  
Die Bestellscheine, einschließlich des Bestellscheins 24 der Reichsleiterkarte und des Bestellscheins 24 der Reichsleiterkarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind in der Woche vom 26.-31. 5. 1941 bei den Verkaufsstellen anzugeben. Dies gilt auch für die Inhaber von Fettzuteilungskarten für Schwer- und Schwerstarbeiter.  
Bei verspäteter Abgabe des Bestellscheins der Reichsleiterkarte wird ohne Rücksicht auf etwaige spätere Zuteilungen der Einzelabschnitte a-d für die noch nicht abgelaufenen vollen Wochen des Zuteilungszeitraumes nur ein Ei für die Woche zugeteilt.  
Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Zeit vom 3. bis einschl. 11. 6. 1941 zur Ausstellung der Bezugsscheine beim Ernährungsamt abliefern. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit 1/2 oder 1/3 der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.  
Mit den Lebensmittelkarten wird gleichzeitig die **Reichsseifenkarte** gültig für die Monate Juni 1941 bis mit September 1941 ausgegeben. Die Reichsseifenkarten für die männlichen Verbraucher über 17 Jahre enthalten zusätzlich einen Abschnitt für ein Stück Rasierseife.  
Für in Verkauf geratene Seifenkarten kann kein Ersatz geleistet werden.  
Es wird darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird, wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt oder verwendet.  
Karlsruhe, den 20. Mai 1941.  
Der Oberbürgermeister  
Ernährungsamt - Abt. B -

**Wir marschieren mit**  
im Leistungskampf der Betriebe  
**Bank der Deutschen Arbeit A.G.**  
Niederlassung Karlsruhe  
KAISERSTRASSE Nr. 185

**Walmbräu Eppingen**  
seit 1835  
im Besitze der Familie Zorn  
**Das bekannte Qualitätsbier**

**Wir marschieren mit**  
im Leistungskampf der Betriebe!  
**Neues Diakonissen-Krankenhaus**  
KARLSRUHE - ROPPUR

Die B.P. unterrichtet Sie über alles, was Sie wissen müssen!  
**Kaffee Des Westens**  
am Mühlburger Tor, Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7  
Heute Mittwoch, nachmittags u. abends  
**KONZERT**  
Morgen Donnerstag Je-Ka-Mi-Abend

Suche ein geb., jedoch gut erhaltenes  
**Zweitzer-Faltboot**  
komplett, mit Segel und ein  
**Hauszelt**  
für 2-4 Personen, zu kaufen. Angebote unter Nr. 7442 an die Badische Presse.  
**Goldene Herrenuhr**  
Glaszählwerk, Schweizer Werk, von Privat zu kaufen u. e. i. u. d. t. Angebote unter Nr. 7448 an die Badische Presse.

**Beirats-Gesuche**  
**Beamtentochter**  
(Mitte 30), klein, glatte Figur, schön lächelnd, mütterliches Wesen, sehr hübsch und partiam erzogen, sucht passenden Lebensgefährten. 10 000 RM. Vermögen aber entsprechende Aussteuer vorhanden. Angebote unter Nr. 74163 an die Badische Presse.

Elektrischer  
**Eis-Kühlschrank**  
(90-120 Liter fähig), für 120 Volt, zu kaufen u. e. i. u. d. t. unter 7449 an die Badische Presse.

**Gemälde**  
Einige Gemälde des 19ten Jahrhunderts aus Privat-hand zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Angabe des Preises, der Größe und der Namen des Malers erbeten unter Nr. K 74463 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**  
**Nähmaschine**  
verfärbbar, zu verkaufen.  
**Kehl a. Rh.**  
Schillerstraße 8.  
Weg. Wegs. 3. vert.  
**Wohnzimmer**  
eleg. Couch, versch. Lampen und Stühle, Gardin., f. m. Wandbehänge und Plafondstr. 22, II.

**Öffentl. Versteigerung**  
Am Donnerstag, den 22. Mai 1941, vormittags 9 Uhr, werde ich im Hause **Kaiserstraße 160, 2. Stock** im Auftrag gegen bare Zahlung und 10% Aufgeld öffentlich versteigern:  
1 Küchenschrank (Frigidaire) neu, 2 Betten m. Matratzen, Sesseln, 1 Kinderbett, 1 Couch, 1 Küchenschrank, 1 Küchenherd, Tisch, Stühle, eine kleine Partie Geschirre u. Tischdecken u. sonst. Hausrat.  
Wegen Platzmangel kann nur eine kleine Anzahl Personen eingelassen werden. Die erzielten Sachen müssen sofort weggeschafft werden.  
Karlsruhe, den 19. Mai 1941.  
Ziegler, Gerichtsvollzieher.

Gute  
**Handharmonika**  
(Diat. B Es St.), Clubmodell, 36 Töne, zu verkaufen. Zu erfragen in der Badischen Presse in Kehl am Rhein.

**Unterricht**  
**Kurzschrift Maschinenschreiben** bis zu jeder Fertigkeit  
**Buchführung** Tages- und Abendkurse  
**Otto Autenrieth**  
staatlich geprüfter Kurzschrittlehrer, Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601  
Beginn neuer Kurse Anfang Juni!  
Anmeldungen hierzu dringend sofort erbeten. Nach Kursbeginn können Nachmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

**Kapitalien**  
**Hypotheken**  
beschafft günstig  
August Schmitt  
Hypothek.-Gesch.  
Karlsruhe, Hirschstr. 43, Tel. 2117